

Im Gedenken an die Inhaftierten

Arbeitskreis kämpft gegen Vergessen und holt einstige Zwangsarbeiterin nach Hannover

LIMMER (bt). Auf dem Gelände der einstigen Continental Gummi-Werke stand von Juni 1944 bis April 1945 das Frauen-Konzentrationslager Limmer. Mehr als 1000 Häftlingsfrauen mussten dort unter schwersten Bedingungen für die Conti Zwangsarbeit leisten. Seit 1987 erinnert ein Gedenkstein an der Sackmannstraße, Ecke Stockhardtweg, an ihr Leiden – aus Sicht des Arbeitskreises „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer“ (AK KZ Limmer) ist dies nicht ausreichend.

„Der Stein wird kaum wahrgenommen und ist wie seine nähere Umgebung häufig verschmutzt“, sagt Horst Dralle, Sprecher des Arbeitskreises. Auch der Neubau der Wasserstadt Limmer berge die Gefahr, dass der historische Ort völlig überplant werde, die Leiden der Menschen erneut in Vergessenheit geraten.

Seit vier Jahren engagiert sich der Arbeitskreis deshalb für eine würdigere Form des Gedenkens an das Frauen-KZ Limmer; will „einen Ort der Erinnerung auf dem historischen Gelände schaffen“, so Dralle.

Bereits 2004 hatte der Bezirksrat Linden-Limmer den Beschluss gefasst, einen angemessenen Ort des Ge-

denkens zu schaffen. Die Stadt versprach Hilfe bei der Umsetzung. Da aus Sicht des Arbeitskreises in den folgenden Jahren jedoch nichts Konkretes geschah, machte dieser es sich im Jahr 2008 zur Aufgabe, die Geschichte des KZ Limmer aufzuarbeiten und wieder in das öffentliche Bewusstsein zu transportieren.

Mit dem KZ Limmer standen in Hannover insgesamt sieben

Außenlager des Hamburger Konzentrationslagers Neuengamme. Als die amerikanischen Truppen immer weiter vorrückten, zwangen die damals Verantwortlichen die Häftlinge aller Lager am 6. April auf den gemeinsamen „Todesmarsch“ nach Bergen-Bel-

sen. Dabei starben viele an Entkräftung – oder wurden erschossen.

Durch intensive Recherchen – online und in Archiven – hat der AK KZ Limmer Detailinformationen über das KZ-Lager, über das Wachpersonal und über das Schicksal der Häftlingsfrauen zusammengetragen.

Im Zuge der Nachforschungen entstand auch der Kontakt zu einer ehemals im KZ-Limmer inhaftierten Frau, die in Frankreich lebende Dr. Annette Chalut. Auf Einladung des Arbeitskreises und der Stadt besuchte Chalut vom 21. bis 25. Mai Hannover. Im Haus der Region und an der IGS Linden berichtete sie eindrucksvoll über die Schrecken der Zwangsarbeit im KZ-Limmer, den grauenvollen Todesmarsch nach Bergen-Belsen und die unvorstellbaren Zustände, die die Häftlinge nach Ankunft im Lager erwarteten. Der 15. April 1945 wurde für Chalut der Tag der Befreiung durch die Alliierten. Ende Mai konnte sie in ihre Heimat Frankreich zurückkehren.

Mehr Informationen über den Arbeitskreis und die Geschichte des Frauenkonzentrationslagers Limmer gibt es im Internet auf

www.kz-limmer.de



An der Sackmannstraße steht ein Gedenkstein, der an das Frauen-KZ Limmer erinnert – der Arbeitskreis KZ Limmer findet dieses Gedenken unwürdig. Foto: Triller